

Abonnement :
Für 6 Monate . . 6\$000
„ 3 Monate . . 3\$000

Anzeigen
werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition :
Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen :

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: Martin Merbach.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller.
Rua do Hospicio N. 91,
Tanbaté: José Maximiano de
Carvalho.
Curityba:
Dona Francisca: L. Kühne.
Porto Alegre Gundlach & C.

Französische Industrie und deutsche Konkurrenz.

Im „XIX. Siècle“ erweist Francis Sarcey seinen Landsleuten den Dienst, ihnen über die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie reinen Wein einzuschenken. Er wiederholt die Mittheilungen eines Pariser Industriellen, welcher seit einiger Zeit bemerken musste, dass der Export seines Geschäftes bedeutend nachgelassen hat. „Die Konkurrenz, erklärte der Gewährsmann Sarcey's, kam von Deutschland. Wie Sie wissen, hat Bismarck in dem Friedensvertrag von 1871 eine Klausel eintragen lassen, welche Deutschland vom kommerziellen Standpunkte die Behandlung der bevorzugtesten Nation zusichert. Für uns wurde aber kein ähnlicher Vortheil ausbedungen. Man kann es Thiers nicht übel nehmen, dass er diese Klausel angenommen hat. Alle Welt weiss, dass er mit der Pistole auf der Gurgel den Friedensvertrag unterzeichnet hat, und dann muss man hinzufügen, dass zur Zeit, wo dieser Artikel dem Friedensvertrag einverleibt wurde, die Schattenseiten desselben nicht bemerkbar waren. Es gab damals in Deutschland keine Industrie und es schien durchaus nicht gefährlich, die deutschen Produkte nach dem Massstab der bevorzugtesten Nation zu behandeln. Thiers dachte nicht daran, dass die fünf Milliarden, die der gewaltige Kanzler uns abforderte, für uns nicht so verhängnisvoll sein würden, als diese ganz kleine Klausel, die so einfach und harmlos schien. Die Wirkung liess nicht lange auf sich warten; grosse Industrie werden nicht an einem einzigen Tage geschaffen in einem Lande, das keine solchen besitzt. Aber was Bismarck will, das versteht er durchzusetzen. Der Lohn ist in Deutschland bei Weitem nicht so hoch, wie bei uns, und wenn die deutschen Arbeiter auch nicht so gut wie die unserigen arbeiten, so schaffen sie dafür mit grösserem Fleiss und sind verlässlicher und nameutlich ehrlicher; sie sind nicht im Stande, eine Arbeit zu verlottern, um dem Prinzipal einen Pössel zu spielen.“

„Als ich die Gefahr im Anzuge fühlte, wollte ich selbst deren Wichtigkeit beurtheilen. Ich reise nach Berlin. Ich komme voller Schrecken und in einer nachdenkenden Stimmung zurück. Berlin, was man in Paris nicht genügend weiss, ist seit einigen Jahren eine ungeheure Fabrik- und Konsumstätte geworden. Man gibt sich bei uns mit hübschen Satzwendungen zufrieden. „Die Deutschen, pflegt man zu sagen, haben keinen Geschmack; um Pariser Artikel zu verfertigen, sind Pariser Finger nothwendig. Die Welt ist der französischen Kunst tributpflichtig.“ Lauter Windbeutel! Die Wahrheit ist, dass sich die Deutschen unserer Modelle bemächtigen, sie eben so gut wie wir ausführen und billiger verkaufen. Wie sollen wir eine solche Konkurrenz auf die Dauer ertragen? Eben als ich von meiner Berliner Reise zurückkam, begrüsst mich meine Ouvriers mit der Androhung eines Strikes, wenn ich nicht eine Lohnerhöhung zusagen wollte. Ich bitte, zu bemerken, dass es unter diesen Arbeitern, natürlich unter den guten, solche gibt, die 14 bis 15 Fr. täglich verdienen. Zum Kukuk! Mein Entschluss war bald gefasst, ich concedirte die verlangte Erhöhung, da ich den Geschäftsgang meines Hauses nicht aufhalten und mir die Drangsale eines Strikes nicht aufhalsen wollte. Aber ich habe sofort überall daruach gesucht, um mein Geschäft loszuwerden!“

Die Conclusion des französischen Industriellen lautet: Die Mäkler sind, ebenso wie wir, wegen der gegenwärtigen Lage besorgt; sie lassen die Fabrikate aus Deutschland oder Italien kommen. Ihr Geschäft blüht immer, aber die nationale Produktionskraft ist gelähmt. (G. a. d. H.)

Rundschau.

Deutschland.

— Das preussische Abgeordnetenhaus hat in erster Lesung die im vorigen Jahre unerledigt gebliebene Vorlage eines Kanals von Dortmund

nach den Emshäfen angenommen und einer Kommission von 28 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen.

— Das juristische Assessoren-Examen in Preussen wird nach Berliner Nachrichten ein wahres Fegfeuer werden: 1) soll es überhaupt erschwert werden und 2) soll Einstimmigkeit der Examinatoren dazu gehören, damit der Examinand durchkommt. Stimmt nur ein Examinator dagegen, so fällt der Examinand durch. Das scheint geradezu ungläublich. So soll aber das neue Regulativ lauten, das der Justizminister hat ausarbeiten lassen.

— Es kann leicht kommen, dass die protestantischen Soldaten im deutschen Reiche früher aus einem gemeinsamen Gesangbuche singen als die Protestanten vom Civil. Der Entwurf eines (evangelischen) Militär-Gesangbuches soll in Berlin schon fertig liegen. Dann singt die eine Hälfte von Deutschland nach dem Militär, die andere nach dem Papste und nur die im Stillen im Lande singen und beten in ihrem Kämmerlein.

— Ernst Dohm, der Redakteur des „Kladderatsch“ in Berlin, ist gestorben.

— Durch päpstliches Breve ist der Bischof von Strassburg, der hochbetagte Hr. Andreas Räss, auf sein wiederholtes, durch den Hinweis auf seine zunehmende Kränklichkeit begründetes Ansuchen von der Weiterführung der bischöflichen Geschäfte entbunden worden. Bischof Räss, welcher am k. 6. April in sein 90. Lebensjahr tritt, dabei aber eine seltene geistige und körperliche Frische bewahrt hat, verbleibt im Genusse eines jährlichen Einkommens von 25,000 Fr., ausserdem steht ihm die Fortbeutzung des Bischofspalastes und selbstverständlich auch die Weiterführung des Titels als Bischof von Strassburg zu. Der bisherige Coadjutor Hr. Stumpf ist mit der Führung sämtlicher bischöflicher Geschäfte betraut worden.

— In Erlangen hat sich wie in Nürnberg eine Mormonensekte gebildet. Der in letzterer Stadt wohnende englische Geistliche hat in Erlangen 10 Mitglieder durch die „Taufe“ in einen Bache (bei der Kälte im Monat Februar!) aufgenommen. Die neuen Mormonen sind Spinnerei-Arbeiter und gedenken im Mai nach dem Salzsee überzusiedeln. Es ist bemerkenswerth, welche Propaganda fraglicher „Geistlicher“ in dortiger Gegend macht. Seine und seiner Agenten Thätigkeit erstreckt sich nun von Zirndorf über Fürth, Nürnberg, Bruck, Frauenaaurach, Büchenbach nach Erlangen.

— Carl Kirschbaum, Bantechner von Nürnberg, welcher sich auf dem Dampfer „Cimbria“ als Passagier befand und zu den wenigen Geretteten zählt, hat seinen Anverwandten einen ausführlicheren Brief, d. d. Hamburg 2. Februar, gesendet, aus welchem folgende Stellen für die Oeffentlichkeit Interesse haben: „Ich habe Alles verloren bis auf's Geld. 5 Meter von meiner Bettstatt ist der englische Dampfer auf meiner Seite in unser Schiff gerannt und er hat dabei ein 2 Meter breites Loch gemacht. Sechs Mann wurden sofort todt gedrückt. Ich sprang aus dem Bette (ich schlief im Anzuge, darüber meinen Kaisermautel, ohne Schuhe), machte mir in den mit Menschen angefüllten Treppenhäusern mühsam Bahn und gelangte so auf's Deck, wo ich sah, dass die Boote nicht frei gemacht werden konnten; ich sprang dann auf's Geländer und kletterte von da auf den Strickleitern bis zur Mastspitze, wo schon 4 Mann waren; wir Fünf sahen dann, wie das Schiff ausserordentlich schnell sank, in ca. 20 Minuten, und wie 420 Menschen in einer Sekunde nicht mehr am Leben waren. Es lässt sich dies nicht beschreiben — es war zu fürchterlich; es waren sehr viele Frauen mit Säuglingen und älteren Kindern an Bord. 2 Frauen, 1 Mädchen und 1 zehnjähriges Kind wurden gerettet; das Letztere wurde von einer Welle in ein Boot geworfen. Als das Schiff gesunken war, kam das Boot zu uns getrieben, vollgefüllt mit Weibern. Ein Freund und ich liessen uns an einem Tau hinunter; ich fiel dabei aus einer Höhe von vier Meter in die See. Als ich wieder an die Oberfläche des Wassers gekommen, schwamm ich an's

Boot heran und stieg hinein; da dasselbe schon stark mit Wasser gefüllt war, wollte ich wieder hinaus, ehe ich aber meinen Entschluss ausführen konnte, schwankte das Boot so stark, dass ich kopfüber in's Wasser geworfen wurde; als ich nun wieder an die Wasseroberfläche kam, warf mich eine Welle mit dem Kopf an die Raa, hierauf kletterte ich wieder an meinen alten Platz auf dem Mastbaum. So ist die traurige Geschichte. Ich habe eine Zeichnung von der Katastrophe entworfen, welche in einem illustrierten Blatte veröffentlicht werden wird. Wir werden hier sehr gut behandelt; Jeder drängt sich heran, um uns Gutes zu thun. Von der Direktion habe ich einen neuen Anzug bekommen und weder dieser noch der Lebensunterhalt kostet mich etwas.

— Bezüglich der vielfach geforderten Pflicht des Staates zur Entschädigung unschuldig Verurtheilter ist es interessant zu erfahren, dass nach den statistischen Uebersichten der Strafrechtspflege in Baden in den Jahren 1873—1882 auf 110,000 durch Schwurgerichte, Strafkammer und Hoföffengerichte Verurtheilte 14 in Folge Wiederaufnahme des Verfahrens freigesprochen wurden.

— Kommerzienrath Keyssner in Berlin bekam am 5. Febr. durch einen Dienstmann eine in Papier gewickelte Schachtel; als er das Papier ablöste und den Deckel ein wenig öffnete, gab es einen gewaltigen Knall. Nachdem er die Schachtel unter Wasser gebracht hatte, öffnete er sie vorsichtig und fand eine Art Höllemaschine und viel Pulver der feinsten Sorte und 12 Zünder in Form von Knallbonsbons, die am Boden und am Deckel befestigt waren und sich beim Entfernen des Deckels entzünden mussten. Es war aber ein Zünder losgegangen, ohne das Pulver zu ergreifen. An demselben Tage schrieb ein Ungenannter an Keyssner und beklagte sich, dass er ihn parteilicher Weise habe durch's Examen fallen lassen; er werde sich rächen u. s. w. Dieser Brief soll wahrscheinlich auf falsche Spur leiten.

— Im nordwestlichen und Preussisch-Thüringen wird über die Güterschlächter geklagt. Diese liessen sich unter Angebot sehr kleiner Anzahlung die Aecker um 50 Prozent zu theuer bezahlen; die Lente vermöchten dann nicht die Zinsen aufzubringen, oder es würden ihnen nach Verlauf von einigen Jahren die Kapitalien gekündigt. Anderes Kapital sei nicht zu beschaffen, und so sei der Ruin unterschrieben. Der Wucherer erstehe dann das Anwesen um ein Billiges und experimentire mit einem andern kleinen Mann, der einige Sparpfennige habe, weiter. Im ganzen Kreise Nordhansens seien seit dem Jahre 1850 die spannfähigen Besitzungen von über 40 Morgen um 69 verringert worden, während spannfähige kleinere Besitzungen nur 36 mehr entstanden sind.

— In Eisleben wird dem Erfinder der Schnellpresse, dem Stadtsohne Friedrich König, ein Denkmal errichtet werden, wenn die Buchhändler und Buchdrucker tüchtig beisteuern.

— In Frankfurt wollte eine Frau von ihrem Manne geschieden sein, weil „Er“ Sozialdemokrat geworden sei und dadurch den Ruin seiner Familie verschuldet habe.

Oesterreich-Ungarn.

— Auf der Zahnradbahn in Ungarn, die vom Berge Salgo Kohlen nach einem Hochofen fährt, brachen Zähne aus der Lokomotive und 12 Wagen stürzten in die Tiefe. 6 Frauen, 7 Arbeiter und mehrere Kinder sind todt oder tödtlich verwundet.

— In Agram (Kroatien) gab's am 4. Februar Abends und am 5. Morgens Erdstöße, von denen jeder 4—5 Sekunden dauerte.

Nordamerika.

— In den Vereinigten Staaten hat in den letzten Jahren der Katholizismus bedeutend zugenommen. In der Diözese Newyork allein sind 11 Parochialkirchen und 17 Kapellen im Bau begriffen.

Von der Westküste.

— Ein Telegramm von Valparaiso vom 2. d. berichtet, dass der chilenische Kriegsminister, Castellon, auf seiner Reise nach der Grenze von

einer Bande überfallen wurde, welche ihm alles Geld, was er bei sich führte, abnahm, ohne ihm jedoch sonst etwas zu leid zu thun.

Uruguay.

— In Montevideo fanden offizielle Festlichkeiten anlässlich des ersten Jahrestages der Präsidentschaft des Generals Maximo Santos statt. Die Bevölkerung hat doch gewiss wenig Ursache, sich über „Ehren-Santos“ zu freuen.

Argentinien.

— In Buenos-Ayres greifen die Pocken und der Typhus um sich. Im Monat Januar starben 159 Personen an den Pocken und in den ersten 26 Tagen des Febr. 175.

— Die Regierung der Provinz Buenos-Ayres hat mit der Firma M. Gimenez & Co. einen Kontrakt zur Errichtung einer Bondlinie in der neuen Provinzial-Hauptstadt La Plata abgeschlossen. Die Konzession dauert 100 Jahre; die Bondlinien sind auf eine Länge von 48 Kilometer berechnet und erfordern ein Kapital von ca. 1 Million Pesos fortes. Die Arbeiten sollen innerhalb Jahresfrist beginnen und in 2 Jahren fertig gestellt sein.

— Um die Kolonisation in dem Territorium der Missionen zu fördern, hat die argentinische Regierung bestimmt, dass die Vermessung zweier Kolonien von je 100 Quadratkilometer durch Civil-Ingenieure an den geeignetsten Punkten vorgenommen werden soll.

Italien.

— In Casalmonferrato sind ärgerliche Auftritte aus Anlass eines Begräbnisses vorgekommen. Der Bischof hatte einer verstorbenen Frau, die nur bürgerlich getraut gewesen war, die kirchlichen Ehren verweigert, worauf sich die Bauern des Ortes znsammenthaten, 200 Kerzen kauften und, eine Alte mit dem Crucifix voran, die Leiche nach dem Kirchhofe führten. Der Zug ging an der Wohnung des Bischofs vorbei und widmete demselben einige Bezeugungen des Missfallens. Auch der Caplan des Camposanto wollte die üblichen Gebete und Segnungen nicht spenden, worauf die Bauern selbst *Miserere* und *De profundis* anstimmten. Man erinnerte indessen den Caplan daran, dass er Beamter der Gemeinde sei, so dass er schliesslich sich doch bewogen fand, zu thun, was seines Amtes war.

Spanien.

— Die spanische Abgeordnetenkammer beschloss einstimmig, einen Antrag auf Förderung der Reorganisation der Kriegsmarine in Erwägung zu ziehen. Der Marineminister erklärte, die Regierung beschäftige sich mit der Reorganisation und gegegenwärtig seien neun Kriegsschiffe in Bau oder Ausbesserung.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. März. Der Reichskanzler Fürst Bismarck, welchen man als wiederhergestellt von seinem Leiden betrachtete, hat einen Rückfall gehabt; wenn sein Zustand auch nicht zu den schlimmsten Befürchtungen Anlass gibt, so flösst er dennoch Besorgnisse ein.

Berlin, 8. März. Der gegenwärtige Kriegsminister, General Kamecke, verlangte und erhielt seine Demission. An seine Stelle wurde General Blumenthal ernannt.

Athen, 11. März. Nach langen Leiden ist der frühere Chef des griechischen Kabinetts, Hr. Com-mouras, gestorben.

Buenos-Ayres, 11. März. Die Trockenheit, welche die Provinz Buenos-Ayres und einen Theil von Uruguay heimsuchte und dem Landbau so viel Schaden zufügte, hat glücklicherweise aufgehört und sind reichliche Regengüsse gefallen.

Montevideo, 11. März. „A Nacion“, das offizielle Organ des Präsidenten Santos, versichert, dass der im Prozess wegen der Ermordung der Brasilianer von Passo Hondo freigesprochene Colonel Joaquim dos Santos, welcher der Haupturheber jener Schandthat war, bereits wieder das Commando des 2. Jägerbataillons erhalten habe.

Petersburg, 11. März. Der frühere russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff ist gestorben.

Paris, 8. März. Die aus 4 Kriegsschiffen bestehende französ. Flottendivision, welche zur Befestigung des französ. Protektorates nach Madagaskar geschickt wurde, ist an der Westseite dieser Insel angelangt. Die Eingebornen nehmen aber diese französ. Expedition nicht günstig auf und bereiten sich vor, der Ausschiffung von Truppen Widerstand zu leisten.

Paris, 10. März, Morgens. Gestern sind hier Tumulte von ziemlicher Bedeutung ausgebrochen. Gruppen von über Tausend Personen durchzogen

die Strassen der Stadt, beklagten sich, dass sie ohne Hilfs- und Existenzmittel seien und verlangten Arbeit, um leben zu können. Die Tumultuanten beschwerten sich über die Regierung und machen dieselbe für ihre missliche Lage verantwortlich.

Infolge der von der Regierung sofort getroffenen energischen Massregeln wurde die Bewegung unterdrückt. Diese Unruhen haben einen politischen Charakter und wird behauptet, dass sie von sozialistischen Agitatoren provozirt worden seien. Dieselben würden von den monarchistischen Parteien unterstützt, um der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten.

— 10. März, Nachts. Trotzdem die gestern hier stattgefundenen Unruhen sofort durch die Polizei unterdrückt wurden, so fürchtet man doch, dass jeden Moment neue Tumulte ausbrechen können. Wie verlautet, beabsichtigen die Anstifter dieser Bewegung morgen eine neue Manifestation in grösserem Massstabe gegen die Regierung zu organisiren. Letztere dagegen trifft alle möglichen Massregeln, um dem Anführer siegreich zu begegnen.

In der Deputirtenkammer wurde das Cabinet in Betreff der gestrigen Ereignisse interpellirt. Nachdem das Ministerium geantwortet, wurde die Diskussion der Interpellation geschlossen und einfach zur Tagesordnung übergegangen.

London, 9. März. Dio am 13. v. M. hier zusammengetretene Konferenz, zur Berathung der Angelegenheit der Donau-Schiffahrt, hat ihre Arbeiten beendet. Rumänien protestirt gegen einige der von der Konferenz gefassten Beschlüssen, als den Interessen dieses Landes zuwiderlaufend.

Notizen.

Diplomatenwechsel. Der brasilianische bevollmächtigte Gesandte in den Ver. Staaten, Conselheiro Lopes Netto, wird nach Rom versetzt werden und Dr. Eduardo Callado dessen Posten bei den Ver. Staaten einnehmen.

Falschmünzer. In der Freguezie Lage, Provinz Rio, wurden drei Italiener festgenommen, welche falsche Nickelmünzen von 200 Rs. fabrizirten.

Die Münzen sind mit ziemlichem Geschick und Genauigkeit nachgemacht, und wurde der Verdacht dadurch erregt, dass sie für 10\$000 einzuwechsell wollten.

Im **Theater S. José** findet heute Vorstellung zum Besten der Kasse der Abolitionisten-Gesellschaft Luiz Gama statt, wobei von dieser Gesellschaft 10 Freibriefe an Sklaven vertheilt werden.

Der Prestidigitador Hollanda Cavalcante ist hier angekommen und wird einige Vorstellungen geben.

In **Santos** fand am Sonnabend ein Concert unter Mitwirkung der bekannten Sängerrinnen Fr. Rebottaro, D. Christina Navarro de Andrade und der Herren Friedenbergs und Jeronymo Lobo statt. Der Ertrag war zur Emanzipation eines Sklaven bestimmt, welchem bei dieser Gelegenheit der Freibrief überreicht wurde.

— Der Vikar Scipião Junqueira in Santos ist bemüht, eine Emanzipations-Gesellschaft zu gründen, welche die Munizipien Santos, S. Vicente und Conceição de Itauhaem umfassen und in denselben so schnell als möglich die gänzliche Abschaffung der Sklaverei ins Werk setzen soll.

Falsche Banknoten. In Rio, Santos und S. Paulo tauchen falsche 10\$-Scheine in grosser Anzahl auf.

In **Piracicaba** wurde der Grundstein zu einem protestantischen Mädchen-Internat gelegt.

Vernüglückt. Auf der Fazenda des Hrn. Baptista de Oliveira (Munizip Rio Claro) wurde der Italiener José Vichini, welcher einen Stein sprengen wollte, durch ein ihm an den Kopf fliegendes Stück desselben getödtet.

— Im Distrikt Jagnary bei S. José dos Campos wollte ein gewisser Pedro Antonio de Macedo die Roça abbrennen und hatte sein 5jähriges Töchterchen mitgenommen. Während er bemüht war das Feuer auf der Roça zu verbreiten, wurde in einiger Entfernung sein Kind von den Flammen erfasst und vorbrannte, trotzdem er auf das Geschrei desselben sofort zu Hilfe kam.

In **Ribeirão Preto** wurde ein Mordversuch auf den Präsidenten der dortigen Munizipalkammer, Hr. Antonio Bernardino Velloso, ausgeführt, indem er in seinem eigenen Hause ein von aussen auf ihn abgefeuerten Schuss erhielt. Bemerkenswerth ist, dass der Subdelegat und die 6 Mann starke Polizeiwache, die sofort gerufen wurden,

nicht einschritt und der Mörder ungenirt entfliehen konnte. Die That passirte 11 Uhr Nachts und erst andern Tags, Nachm. 3 Uhr, wurde Cor-pus delictum aufgenommen.

Solche Früchte des Neides und der Gehässigkeit zwischen den politischen Parteien kommen an allen Ecken und Euden des Reiches vor und sind nicht geeignet, Vertrauen zu der Ehrlichkeit der Verwaltung zu erwecken.

Versorgung. Der Ingenieur Antonio Placido Peixoto do Amarante wurde mit einem Gehalt von 12 Contos per Jahr an die Spitze einer Kommission gestellt, welche die Verbesserung der verschiedenen Wasserfälle enthaltenden Strecke des Rio S. Francisco in die Hand nehmen soll.

Rio de Janeiro. Dem Ackerbauminister passirte am Freitag Morgen das Malheur, dass seine Kutsche beim Fahren durch die Rua do Visconde do Rio Branco mit einem Bond von der Companhia Carris Urbanos carambolirte, wobei der Kutschentritt und die Radspeichen zerbrochen wurden. Se. Excellenz blieb glücklicherweise unversehrt.

— Wie „Folha Nova“ meldet, wird der kaiserl. Palast in Santa Cruz in Galazustand versetzt, um als Absteigequartier des Prinzen Heinrich von Preussen zu dienen, dessen Ankunft auf der deutschen Corvette „Victoria“ kommenden Mai in Rio erwartet wird.

— In der ersten Hälfte des vergangenen Monats starben in Rio 524 Personen, davon 73, d. h. mehr als 14 Prozent, an Lungenschwindsucht.

— Die Polizei in Rio geht in letzter Zeit den Nahrungsmittelfälschern, sowie den Verkäufern schadhafte Fleisches und schlechter schädlicher Milch zu Leibe, und wurden mehrere Verkäufer solcher Artikel deshalb multirt. Dieses löbliche Beispiel sollte nur auch anderwärts Nachahmung finden.

— Die Rua Nova do Onvidor hat den Namen Rua de Gutenberg erhalten.

— Durch den Tod von Felipe Pfaltzgraff in Rio erlangten 8 Sklaven ihre Freiheit.

— „A. D. Z.“ schreibt: Die Soldatenanshebung kann nicht stattfinden, da in vielen Ortschaften der Provinzen, namentlich in Minas Geraes, die Listen der Militärpflichtigen nicht aufgestellt werden konnten. Man greift also wieder zum alten System: Werben und Einfangen der zum Dienste Tanglichen.

— In Rio werden jährlich mindestens 110,000 Ochsen geschlachtet, wovon die Munizipalkammer 4\$000 pro Stück erhebt, während für jedes Schwein, deren jährlich 21,000 Stück geschlachtet werden, 2\$000 erhoben werden.

— Herr Martin Schubach, eines der ältesten Mitglieder der deutschen Colonie in Rio, ist am 4. d. im 68. Lebensjahre gestorben. Derselbe war 30 Jahre hindurch in den Werkstätten des Marinearsenals angestellt gewesen und wurde vor 2 Jahren in Anbetracht seiner an den Tag gelegten unermüdlchen Thätigkeit mit einer ausreichenden Staatspension in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

— Herr Dr. Gonzaga ist zum Arzt für das Emigranten-Etablissement auf der Ilha das Flores ernannt. Emigranten sind zwar noch keine dort, werden auch sobald noch keine dorthin kommen, aber der Gehalt des Arztes wird vom Tage der Erneuerung an ausbezahlt und auf die Verba „Emigration“ geschlagen. Der Herr Dr. Gonzaga erhält als „Gratifikation“ 250\$ monatlich.

Lotterie. Von Pernambuco schreibt das „Journal do Recife“:

Die grosse Prämie der gestern gezogenen Provinzial-Lotterie fiel auf Numero — Eins! Was war aber das Resultat? Einer der kleinen Vagabunden, die mit Lotteriebilletts handeln, hatte der Ziehung beigewohnt, und da Nummer 1 fast niemals verkauft wird, so eilte er spornstreichs in das Lotteriegeschäft des Hrn. Bruno, Rua do Imperador, wo er wusste, dass das Billet noch zu haben war und kaufte schnell dasselbe. Kaum hatte er sich jedoch entfernt, so kam noch ein Individuum in der gleichen Absicht; da dieses aber sah, dass ein Anderer schon zuvorgekommen, so verrieth es die Geschichte. Der Caixeiro, der das Billet eben ohne allen Argwohn verkauft hatte, lief nun jenem Burschen nach und holte ihn auch glücklich ein, worauf sich aber ein Kampf zwischen Beiden um das Billet des grossen Loose entspann, welcher damit endete, dass dasselbe in zwei Stücke gerissen wurde und der spekulative Junge mit der einen Hälfte entwich.

Wer von beiden wird nun die darauf entfallene Prämie erhalten?

Bahia. Der Erzbischof verbot das Kirchenwaschen, weil sich die Gläubigen hierbei vortreff-

lich amüsirten und Verstösse gegen die Moral begingen. Der Präsident soll jedoch die Kirchenthür mit Gewalt haben öffnen lassen (?).

Blumenau. Die „Bl. Z.“ schreibt:

— Unser Produktenmarkt weist einen ziemlich regelmässigen Verkehr mit guten Preisen auf. Zucker ist à 15 Kilo zu 2\$200—3\$000 beinahe ausverkauft, Butter kostet 1\$000, Eier 120—160 Rs., Rindfleisch 320 Rs., Schweinefleisch 360 Rs., Mais 3\$000—4\$000, Kartoffeln, die in grosser Menge und Güte geerntet wurden, 3\$000—3\$400, Tabak wurde auf günstigem Boden viel und gut gewonnen, hat indess noch nicht festen Preis, auch Speisesenf wird fabrizirt.

— Herr Hermann Hering sen., der nicht nur den hiesigen Bedarf an Unterhemden deckt, sondern auch noch eine beträchtliche Anzahl exportirt, hat sein Etablissement dadurch vergrössert, dass er jetzt aus Europa auch eine Strickmaschine hat kommen lassen, um die importirten Strümpfe durch hiesiges Fabrikat zu ersetzen.

— Wie wir hören, liegen bereits bis an Belchior die Pfähle für die Telephon-Leitung. Es wird also nicht mehr lange dauern, bis wir mit den Bewohnern der Cidade Itajahy „sprechen“ und uns mit denselben unterhalten können.

Bugres am Jarugna. Die „Kol. Z.“ schreibt:

In dieser sehr isolirt gelegenen Niederlassung haben die Botokuden am 19. Februar einen Ausfall gemacht und Angst und Schrecken unter die wenigen Bewohner verbreitet, welche bereits, bis auf vier oder fünf beherzte Männer, mit Weib und Kind ihre Wohnsitze verlassen und sich theils nach dem Itapoku, theils nach unserer Kolonie geflüchtet haben. Obgleich uns noch nähere Details fehlen und die Sache auf verschiedene Weise erzählt wurde, so steht doch die Thatsache fest, dass ein junges Mädchen von 14 Jahren, Tochter eines gewissen Philadelpho, welches zur Zeit des Angriffs der Wilden auf ihr väterliches Haus mit einer häuslichen Arbeit beschäftigt, auf der Thürschwelle sass, so schwer durch Pfeilschüsse verwundet wurde, dass sie bereits nach 36 Stunden eine Leiche war. Die Unglückliche soll noch die Kraft gehabt haben, ihren Vater, der krank auf einer Matte lag, sowie später ihren Bruder, der in der Nachbarschaft wohnte, herbeizurufen. Dem Vater, der sich aufgerafft hatte, versagte das Gewehr und die Bugres wurden mit ihm handgemein; da eilte der Bruder der Verwundeten, mit einer Pistole bewaffnet, herbei, schiesst, einer der Wilden scheint getroffen hinzusinken, wird aber von den Gefährten mitgeschleppt, die sich wie gewöhnlich in solchen Fällen nach dem ersten Schuss in wilder Flucht in den Wald zurückbegeben. Auch auf ein zweites Hans in der Kolonie soll ein Angriff gemacht worden sein, bei welcher Gelegenheit ebenfalls ein junges Mädchen einen Streifschuss an der Brust, glücklicherweise nicht gefährlich, erhalten hat. Am Abend desselben Tages hatten die Wilden die Frechheit zurückzukehren, an ein von seinen Bewohnern verlassenes Haus Feuer anzulegen und die ganze Nacht auf der Rossa zu verbleiben, woselbst sie sich mit dem Rösten von Mais beschäftigten.

Dieser Vorfall möge unsern isolirt wohnenden Kolonisten, namentlich denen in der Umgegend von Neudorf, eine Mahnung sein zur Vorsicht und Wachsamkeit gegen diese Unholde, die nur auf dem Wege der Ueberrumpfung gefährlich werden können. Dies ist auch der Grund, weshalb die Bugres entweder in früher Morgenstunde, oder bald nach Mittag ihre Angriffe anzuführen pflegen, um welche Zeit sie die Bewohner schlafend zu überfallen hoffen. Wie wir hören, hat der hiesige Polizeidelegado auf Ansuchen eines bei Neudorf wohnenden Kolonisten, der um Schutz für sich und seine Familie bat, dem Präsidenten der Provinz telegraphisch Mittheilung von dem Vorfall gemacht und um Massregeln zum Schutze der hiesigen isolirt wohnenden Kolonisten ersucht.

Rio Grande do Sul. In der Stadt Rio Grande fand ein heftiger Brand statt, wobei das noch unvollendete neue Schulgebäude bis auf die Umfassungsmauern zerstört wurde.

— Bei der Wahlprüfung in der Provinzialversammlung in Porto Alegre sollen nach den brasil. Berichten wahre Cirkus-Szenen vorgekommen sein. Die Liberalen erhielten von den Galerien durch Trampeln und Zischen unverkennbare Zeichen der Misslieblichkeit. Unter den bestätigten 23 Mandaten befinden sich 9 konservative.

Der „Koloss“ mit thönernen Füßen.

Die „Süddeutsche Post“ bringt folgenden interessanten Bericht:

Ein Aufsehen erregender Justizfall hat sich in Radeberg bei Dresden abgespielt. Die Ehefrau des Steinmetz Lehmann hatte wegen Tragens einer halb mit Tüll bedeckten rothen Schleife auf dem Strohhut, („republikanische Abzeichen“) ein Straf-

mandat in der Höhe von vier Tagen Haft zugeschiedt erhalten, wogegen dieselbe Einsprache erhob. Am 13. Dez. fand öffentliche Schöffengerichtsverhandlung in der Sache statt, wobei die Anklage auf Tragen republikanischer Abzeichen fallen gelassen, und Frau Lehmann wegen groben Unfugs zu 5 Mark Strafe und Tragung der Kosten verurtheilt wurde, obgleich Referendar Heinze als Ankläger seine ganze Redegewandtheit zeigte und für Gefängniss plaidirte, indem er sagte, „die Geldstrafe wirke nicht empfindlich genug“. Also das Tragen einer rothen Schleife von einer Dame ist in den Augen des Radeberger Schöffengerichts grober Unfug! — Das Interessanteste, was bei der Verhandlung vorkam, war, dass die Zeugin Frau Zesewitz, welche in ihrem Sonntagsstaate erschien, der üblichen Toilette der Frauen entsprechend, eine Schleife, und zwar eine rothe, auf der Brust trug, woran das Gericht grossen Anstand nahm. Der Vorsitzende verlangte in gebieterischem Tone: „Entfernen Sie die Schleife von Ihrer Brust“, worauf Frau Zesewitz erwiderte: „Warum denn?“ und auf die abermalige Aufforderung die Schleife abnahm und in die Tasche steckte. Darauf zieht sich das Schöffengericht zurück, um bald wieder zu kommen und der Frau Zesewitz seinen Beschluss mitzuthemen, dass die Zeugin, weil sie die Schleife nicht sofort entfernt habe, wegen ungebührlichen Benommens mit einem Tage Haft zu bestrafen sei, welche Strafe sie sofort antreten sollte. Die sofortige Vollstreckung unterblieb schliesslich nur deshalb, weil die Frau ein kleines Kind hat, welches die Muttermilch noch bekommt, und man somit die Mutter nicht vom Kinde trennen, das Kind aber auch nicht mit in's Gefängniss stecken konnte, weil es ausser rothen Backen noch weiter keine republikanischen Abzeichen trägt. So musste man Frau Zesewitz wieder entlassen, doch soll sich diese, wie die „Radeberger Zeitung“ schreibt, noch zu geeigneter Zeit vor dem Schöffengericht dieses Vorfalles wegen zu verantworten haben. Hoffentlich geht sie selbst beschwerdeführend vor, denn die Wahl der Farbe für Damen-Toiletten-Gegenstände unterstand bisher den Gerichtsbeschlüssen nicht.

Wein aus Zuckerrüben. Der französische Landwirth Delenil in Gardonne bei Marseille zieht Dreimänner-Wein aus der Zuckerrübe. Er sagt: Die Zuckerrübe gibt vortrefflichen Alkohol, warum sollte ihr Fleisch, ebenso behandelt wie der Traubenmost, nicht ein gleichartiges Getränk geben wie die Weintraube? Er versichert, die Zuckerrübe gebe bei starkem Zuckergehalt in Folge der Gährung einen Wein, welcher der Güte der südlichen Weine nicht nachstehe. Das wäre also ein „untergähriger“ Wein.

Gegen Diphtheritis. Der Eigenthümer der Kronenapotheke in Leipzig-Gohlis, Hr. R. Münch, veröffentlicht in dem „Pharmaceutischen Central-Anzeiger“ Folgendes: Im Laufe der letzten Wochen wurde mein siebenjähriges Töchterchen zweimal bei heftigem Fieber — ziemlich 40 Grad C. Körperwärme — von Diphtherie befallen, und beide Male wurde folgendes Mittel mit Erfolg angewendet. Es ist Oleum terebinthinae rectificatum für Kinder pro dosi 1 Theelöffel voll früh und am Abend; Erwachsene nehmen 1 Esslöffel voll ebenso. Zum Nachtrinken gibt man Kindern laue Milch, mischt auch wohl den zweiten Theelöffel voll Oel damit, weil letzteres dann besser genommen wird, und gibt auch hier Milch nach, damit das schändliche Brennen im Halse der armen Kleinen bald nachlässt. Der Erfolg ist wahrhaft wunderbar; schon nach einer halben Stunde nach dem Einnehmen des Oeles tritt eine hellere Röthe am Rande des diphtheritischen Belages ein, welche immer mehr nach innen fortschreitet. Der Belag — auch wenn sehr gross — schrumpft mehr und mehr zusammen, ballt sich förmlich und verschwindet gewöhnlich innerhalb 24 Stunden, ohne eine Spur zu hinterlassen, vollständig. Mein Kind gurgelte ausserdem mit einer schwachen (1/10) Kalichlorium-Lösung erst zwei- dann dreistündlich, um die sehr entzündeten Mandeln zu beruhigen. Ich bitte die gesammte Kollegenschaft ebenso herzlich als dringend, im Interesse der Kinder von meiner obigen Mittheilung vorkommenden Falles Gebrauch zu machen und namentlich die Herren Aerzte dringend zu Versuchen aufzufordern. Wir haben hier noch eine Menge Fälle, sowohl von Erwachsenen als Kindern, wo das Mittel stets mit gutem Erfolge gegeben wurde; kein einziger Fall verlief ungünstig.

Als das wirksamste Mittel gegen Fieber galt seither Chinin. Professor Filehne in Erlangen will ein neues ebenso wirksames Mittel entdeckt haben, das er K a i r i n nennt (Oxychinolin-äthylsydrur). Es kann angeblich wochenlang angewendet werden, ohne unangenehme Nachwirkung und ohne nachtheilig auf das Herz und die Kräfte zu wirken.

In SANTOS erwartete Dampfer:

Ceará, vom Laplata, d. 15.
Glenfyne, von New-York, d. 15.
Rio Negro, von Rio, d. 18.
Rio Apa, von den Südhäfen, d. 19.
Abgehende Dampfer:
Ceará, nach Hamburg, d. 17.
Rio Negro, nach den Südhäfen, d. 18.
Rio Apa, nach Rio, d. 19.

Kaffee. Santos, 12. März.

Verkauft wurden ca. 10,000 Sack zu folgenden festen Preisen:

Finos	4\$400
Superiores	4\$200—4\$300
Bons	3\$900—4\$100
Regulares	3\$400—3\$800
Ordinarios	2\$900—3\$300

Vorrath 70,000 Sack.

Kaffeepreise in Rio am 12. März.

1. Sorte Gut	4\$300—4\$430	pr. 10 Ko.
1. » Ordin.	3\$470—3\$680	do.
2. » Gut	3\$000—3\$270	do.

Vorrath 182,000.

Verkäufe am 10. d. 11,660 Sack.

London 21 1/16 d. Bankpapier.

Paris 445 reis do.

Hamburg 549 reis do.

1 Pfd. Sterl. 11\$500.

Versteigerungen.

Donnerstag den 15., 10 1/2 Uhr, Rua 24 de Maio, gegenüber von Nr. 30, feine Mobilien und Hausgeräthe.

Am selben Tage, 11 Uhr, Rua do Commercio, in der Loja des Auktionator J. P. de Freitas, fertige Kleider, Möbel etc.

Freitag den 16. d., 10 1/2 Uhr, Rua S. Bento 34, verschied. Sorten Weine, Liqueurs und Cognac, Fazenda-Artikel, 50 Kisten sog. Massas (Macronen etc.).

Sonnabend den 17., 4 1/2 Uhr, Travessa da Moóca, Terrain-Loose.

Ich spiele Geige. Während der grossen französ. Revolution war auf Befehl des Konvents unter vielen andern Unschuldigen auch der berühmte Violist Poppo festgenommen worden, als verdächtig, gegen die neue Ordnung zu conspiriren. Dem Justiz-Comité vorgeführt, begann das Verhör:

- Wie heissen Sie, Angeklagter?
- Poppo.
- Welches Geschäft betreiben Sie?
- Ich spiele Geige.
- Was thaten Sie früher, als die Tyrannen noch das Vaterland unterdrückten?
- Ich spielte Geige.
- Und was thun Sie jetzt?
- Ich spiele Geige.
- Und was gedenken Sie in Zukunft für Frankreich zu thun?
- Ich werde auch ferner Geige spielen.

Das strenge Gericht konnte in den Aeusserungen des Künstlers nichts Gefährliches für die neue Regierung entdecken und entliess ihn in Frieden, mit der Weisung, auch ferner sein Talent dem Dienste des Vaterlandes zu widmen.

238 Kinderselbstmorde in Frankreich.

Nachdem die „Times“ kürzlich zwei bemerkenswerthe Artikel über die Ursachen der Entvölkerung in Frankreich gebracht, vervollständigt die Vorsteherin eines Waisenhauses in Paris, Ada M. Leigh, die Angaben der „Times“ durch den Hinweis, dass von 1876—80 in Frankreich nicht weniger als 198 Knaben und 40 Mädchen unter 15 Jahren sich selbst entlebten: dass von diesen Selbstmördern 200 nicht 12 Jahre alt, 21 zwischen 10 und 12 Jahren und 6 nicht einmal 9 Jahre alt waren; der jüngste Selbstmörder aber zählte erst 7 Jahre!

Reclame. Ein Europamüder, der zur Stillung seines Freiheitsdurstes die Reise über den grossen Teich gemacht hatte, war nicht wenig betroffen, kaum an's Land gestiegen, auf dem Broadway zu Newyork einem Transport Galeeren-Sklaven zu begegnen. Nein, er träumte nicht, es waren wirkliche mit schweren Ketten und Kugeln belastete Galeeren-Sklaven, und dahinter mit geladenen Gewehren die wild ansehenden Krieger. Starr vor Entsetzen blieb unser Freiheitsdurstiger stehen und liess finsternen Blickes und grollenlen Herzens die Gruppe an sich vorbeiziehen. Plötzlich aber erheiterte sich sein düster umwölktetes Antlitz zu dem hellsten Lächeln: die Verbrecher entpuppten sich als wandelnde Theaterzettel, nun für ein „Der Galeerensklave“ betitelt Stück Reclame zu machen.

Post in São Paulo.

Registrierte Briefe:

Vom 24. Febr. Emilio Sell. 3. März. Jean Müller. Vom 10. März. R. Dahlweie.

Gewönl. Briefe (Post restante):

Vom 1. März. Gustavo Michell. 2. Augusto Kochler (Koehler?). Isabel Der Knippel (?). 3. Adolf Wiebold. 4. Henrique Walter. 6. Pedro Höhnen. A. Wiebold. 9. Hulda Hinte (?). 10. Gustavo Witt. Heinrich Stolley.

Wilhelm von Kunzendorf aus Dresden

oder eventuell dessen Nachkommen werden er-
sucht, auf dem Kaiserlich Deutschen Konsulat
ihren Aufenthaltsort anzugeben.

S. Paulo, den 8. März 1883.

Der Kaiserlich Deutsche Konsul
Gustav Schaumann.

Gesellschaft Germania.

OSTERBALL

S. Paulo, 11. März 1883.

H. J. Krueger,
I. Secretär.

AVIS!

Laut Beschluss der ordentlichen Generalver-
sammlung vom 10. c. werden die Inhaber von
Aktien erster Emission hiermit aufgefordert, die-
selben beim Kassirer Hrn. Luiz Bamberg einzu-
lösen.

S. Paulo, 11. März 1883.

J. H. Krüger,
I. Secretär.

„Zum Guten Abend.“

Sonntag den 18. März c. Vormittags 10 Uhr
Ordentliche

Vierteljähr. Generalversammlung.

Tagesordnung:

Anträge der einzelnen Mitglieder,
Aufnahme neuer Mitglieder,
Ballangelegenheiten.

von Sauersperg,
I. Secretär.

PHARMACIA YPIRANGA.

Meinen werthen Kunden und Geschäftsfreunden
erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen, dass ich
meine Apotheke „PHARMACIA YPIRANGA“ von
Nr. 32 der Rua Direita nach **Nr. 42 derselben**
Strasse verlegt habe.

G. Th. Hoffmann.

GUTE
TOILETT-SEIFE

pro Dutzend 500 Reis

93 Rua São Bento 93

Meinen hiesigen wie auswärtigen Kunden
mache ich hierdurch die Mittheilung, dass
mein Geschäft von der Rua 25 de Março nach der
Rua Municipal (Ladeira da Mercado)
N. 55 verlegte, und erlaube mir zugleich auf
folgende jetzt erhaltene Artikel aufmerksam zu
machen:

Schwarzen Merino in bester Waare,
Lein-Damaste zu Tischzeugen, vom Stück,
Dito Servietten,

Drell-Handtücher,
Leinene Taschentücher,
Roths **Federleinen** zu Iuletten,
Weisse **Bettdecken,**

Tischdecken in Jute und Leinen,
Weisse und wollene **Unterröcke,**
Weisse und Percal-**Oberhemden,**

Strümpfe in besten Qualitäten,
Stickerien, Stücke à 9 Mtr.,

Begenschirme in Wolle und Seide,
Weisser **Morim,**

Blau leinene **Schürzen,**

Unterzeuge in Wolle und Baumwolle.

Daniel Heidenreich.

Ein Mann in den mittleren Jahren, Kaufmann,
sucht Beschäftigung irgendwelcher
Art hier oder anwärts. Gef. Offerten erbeten
an die Expedition d. Bl.

DEUTSCHE SCHULE

Sonntag den 25. März, Vormittags 11 Uhr

General-Versammlung
im Schullokal.

Tagesordnung: Kassen-Ablage; Berichterstattung; Wahl eines neuen Vorstandes;
Gemeinnützige Anträge.

Um möglichst zahlreiche Beteiligung wird dringend gebeten.

São Paulo, 9. März 1883.

Für den Verwaltungsrath:

Otto Schloenbach, I. Secretär.

LUPTON & CO.

59 RUA DE SÃO BENTO 59

empfehlen ihr wohllassortirtes Lager von

SCHNITT- & KURZWAAREN

und machen besonders auf folgende Artikel aufmerksam:

Schwarze und bunte Merinos und Cachemirs.

Wollene und baumwollene Kleiderstoffe.

Bedruckte Kattune, ächte Farben.

Weisse und bunte Flanelle.

Weisser dito, garantirt, nicht einlaufend.

Leinene Tischdecken, Handtücher, Servietten in alt-
deutscher Buntweberei.

Leinene Damast- und wollene gestickte Tischdecken.

Mitcheline Bettdecken.

Rother Körper für Kopfkissen.

Weisse Leinen für Betttücher, Unterhosen und
Hemden.

Weisse und bunte leinene Stoffe für Anzüge.

Wegen Ende der Saison werden zu sehr herabgesetzten Preisen ausverkauft:

Cautchouc-Regenmäntel, garantirter Qualität,

CAVOUR (Havelock), blauschwarz mit karrirter Innenseite . 25\$, früher 31\$

PONCHOS " " für Damen . 20\$, " 25\$

Reelle Bedienung. Feste Preise. Verkäufe nur gegen haar. 22\$, " 27\$

Weisse und türkische Hand- und Badetücher.

Weisse und granuleinene Damaste für Tischtücher.

Weisse und bunte Oberhemden.

Frauenhemden und weisse Unterröcke.

Bunte und weisse Flanel-Hemden.

Geblickte Shirtings und breite Betttücher.

Strümpfe und Socken für Kinder und Erwachsene,
in anerkannt bester Qualität.

Gewirkte Jacken und Unterhosen.

Englische Casemiros in bedeutender Auswahl.

Fertige Casemir-Anzüge.

Strick-, Häkel- und Nähgarn, Näh- und Strick-
nadeln, etc. etc.

TINTA OTTOMANA!

Veranlasst durch vielseitige Nachfragen habe ich wieder einen grösseren Vorrath der in so
kurzer Zeit beliebt gewordenen **Ottomana-Schreibtinte** fertig gestellt und empfehle solche
zu geneigter Abnahme.

Niederlagen bei den Herren: **Payão, Figueiredo & C.; Presser, Pereira & C.;**
A. Fenili & C. Detail-Verkauf bei Hrn. **Paul Eberlein.**

OTTO SCHLOENBACH.

WEINE!

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager unten be-
nannter Sorten, deren Güte garantirt und die zu
den billigsten Preisen abgegeben werden:

Ebersheimer Mittelberg
Niersteiner
Moselblümchen
Marcobrunner
Hochheimer
Scharlachberger
Rüdesheimer Berg
Steinwein Boxbentel
Steinberger Cabinet
Schloss Johannisberg

ECHTEN
TOKAYER
besten
Qualität

CHAMPAGNER
Carte blanche u. carte noir de Duclerc & C.

J. FLACH
N. 63 — Rua de S. Bento — N. 63

Ein dreifach donnernd Hoch

den deutschen Klatschweibern auf dem Mercado
zu São Paulo —
von wegen zwei Grossen und einem Blondeu.
G. . . . e.

Druck und Verlag von G. Trebitz.



Dr. GUSTAV GREINER

Homöopath — Augenarzt

Specialität:

Chronische Krankheiten.

Consultorium:

Rua do Riachuelo N. 32
hinter der Akademie.



Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

CEARÁ

Kapitän Hauschild

wird am 15. d. M. vom Laplata erwartet und geht
am 17. d. über Rio, Bahia und Lissabon nach

HAMBURG.

Weitere Anskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.